

Schlegel, August Wilhelm: Und schmachte ich so mit allen meinen Sinnen (1791)

1 Und schmachte ich so mit allen meinen Sinnen
2 Nach deinem süßen, labungsvollen Kuß,
3 Und kann nicht Einen Blick von dir gewinnen,
4 Nicht Einen Hauch, nicht Einen leisen Gruß –
5 O Traute, welch unseliges Beginnen,
6 Daß ich von dir mich selbst verbannen muß?
7 So glühend jung, du Göttin meiner Freuden,
8 Soll ich vom Sonnenblick der Liebe scheiden?

9 Soll einsam nun auf fernen, öden Fluren –
10 Doch nein! auch hier ist Gottes freie Welt;
11 Kein Raum begränzt die himmlischen Azuren:
12 Ich ruh' auch hier umwölbt vom Sternenzelt.
13 Die Pflegerin der irdischen Naturen,
14 Die alles Dasein schafft und trägt und hält,
15 Seh' ich sie nicht ringsum die Wesen laben?
16 Versagt sie mir auf ewig ihre Gaben?

17 Getrost! ich hab' aus ihrer ew'gen Fülle
18 An deinem Busen Labung eingesaugt.
19 Dein gütevoller unbegränzter Wille
20 Hat in ein Meer von Wonne mich getaucht;
21 Muthwill'ge Schönheit in der Unschuld Hülle
22 Hat flüsternd mir Gewährung zugehaucht,
23 Hat schüchtern sich mit holdem Widerstreben
24 Der glühenden Umarmung hingegeben.

(Textopus: Und schmachte ich so mit allen meinen Sinnen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)